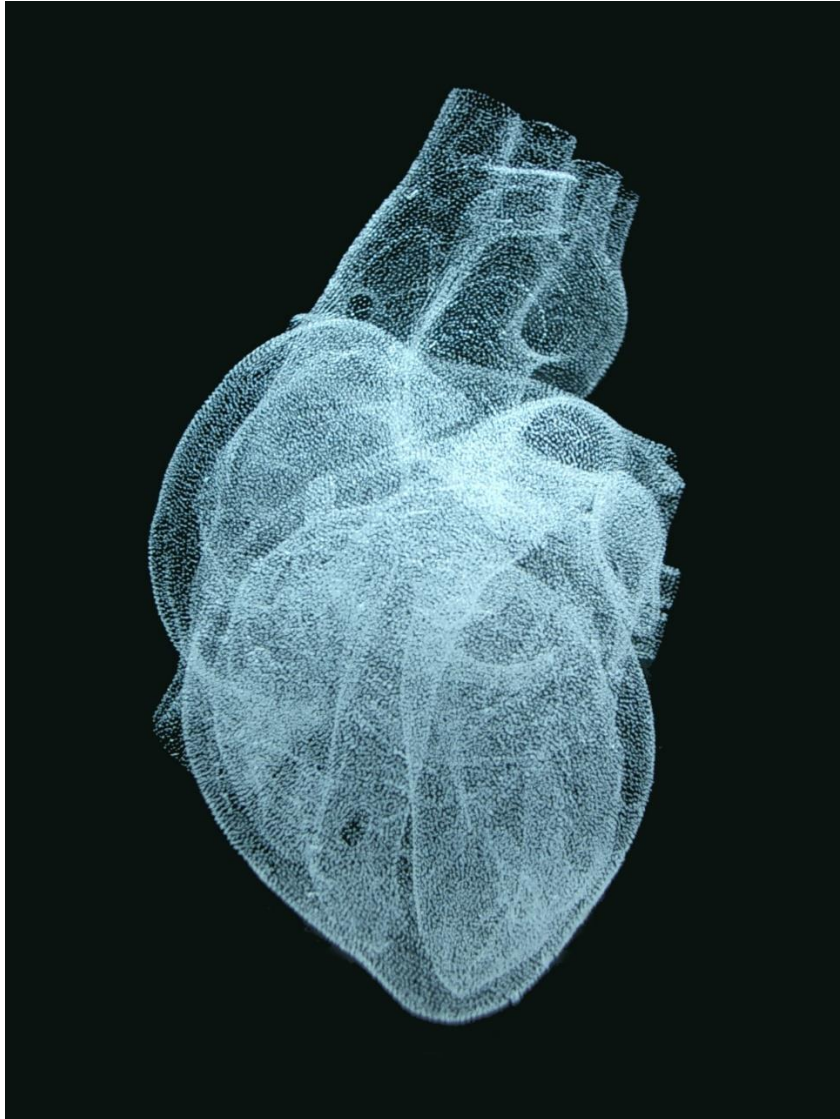


Hausandacht an Sonntag „Exaudi“

24. Mai 2020

von Pfarrerin Natalie Wiesner



**Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.**

(Jeremia 31,33b)

## **Stille** (Entzünden einer Kerze)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

### **Psalm**

Wir beten (im Wechsel) mit Worten aus Psalm 27

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;

vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;

vor wem sollte mir grauen?

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe;

sei mir gnädig und antworte mir!

Mein Herz hält dir vor dein Wort: /

»Ihr sollt mein Antlitz suchen.«

Darum suche ich auch, Herr, dein Antlitz.

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,

Herr, weise mir deinen Weg

und leite mich auf ebener Bahn um meiner Feinde willen.

Gib mich nicht preis dem Willen meiner Feinde!

Denn es stehen falsche Zeugen wider mich auf und tun mir Unrecht.

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde

die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.

Harre des Herrn!

Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

### **Gebet**

Gott, ich kann nicht sagen:

Ich fürchte mich nicht,

nichts kann mir grauen.

Meine Seele fühlt sich müde und leer an.

Das Chaos droht mich zu verschlingen.

Oft lagern sich düstere Gedanken in meinem Herzen,  
 und in meinen Gefühlen herrscht Aufruhr.  
 Ich weiß manchmal nicht,  
 wohin mit mir selbst,  
 fühle mich nutzlos und überflüssig.  
 Es ist, als halte ein böser Geist meine Lebenslust gefangen,  
 und aus eigener Kraft komme ich nicht frei.  
 Gott entwinde mich von den Schlingen,  
 die mich abschnüren von allem, was heiter und schön ist.  
 Vertreibe mit deinem Licht alle Düsternis aus meinem Herzen.  
 Sei du meine Quelle und Lebenskraft.  
 Amen

455 L

1. Morgenlicht leuch-tet, rein wie am An-fang.  
 Früh- lied der Am - sel, Schöp-fer-lob klingt.  
 Dank für die Lie - der, Dank für den Mor - gen,  
 Dank für das Wort, dem bei-des ent - springt.

2. Sanft fallen Tropfen, sonnendurchleuchtet. / So lag  
 auf erstem Gras erster Tau. / Dank für die Spuren Got-  
 tes im Garten, / grünende Frische, vollkommnes Blau.

3. Mein ist die Sonne, mein ist der Morgen, / Glanz, der  
 zu mir aus Eden\* aufbricht! / Dank überschwenglich,  
 Dank Gott am Morgen! / Wiedererschaffen grüßt uns  
 sein Licht.

\*1. Mose 2,15

T : JÜRGEN HENKYS (1987) 1990 NACH DEM ENGLISCHEN  
 »MORNING HAS BROKEN« VON ELEANOR FARJEON  
 VOR 1933  
 M : GÄLISCHES VOLKSLIED VOR 1900;  
 GEISTLICH VOR 1933

## **Lesung**

Johannes 16,5-15

5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? 6 Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.

## **Geistlicher Impuls**

Liebe Haus-Gemeinde, liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Sonntag ist ein seltsamer „Zwischensonntag“. Jesus ist nicht mehr auf Erden; der versprochene Geist ist noch nicht da. Die Jünger leben in einer Zwischenzeit mit sehr viel Angst und Verunsicherung. Nicht mehr – noch nicht, das ist die Stimmung auch heute.

Wir leben in einer Zeit „dazwischen“. Es gab eine Zeit vor Corona und es wird eine Zeit nach Corona geben. Heute leben wir mit einem Virus, das unseren Alltag bestimmt. Die Situation ist nicht aussichtslos. Wir wissen aber nicht, wann sie zu Ende sein wird.

Wenn wir in unserem Leben zurückschauen, dann ist uns diese Erfahrung nicht fremd. Wir haben alle schon Zeiten erlebt, in denen wir nicht wussten, wie es weitergehen wird und wir uns zurückgesehnt haben in eine „gute Zeit“, die es einmal gegeben hat.

Und wenn wir auf diese Zwischenzeiten schauen, dann sind sie voll mit Erfahrungen und Entwicklungen, die wir gemacht haben. Zwischenzeiten... Das sind Zeiten des Versprechens. Wohin wird es gehen? Wie wird es werden? Was werden wir tun (müssen)?

Wir hören (lesen) die Worte des Propheten Jeremia im Namen Gottes. (Jeremia 31, 31-3)

Der Text stammt aus dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert. Eine finstere Epoche war das damals für das jüdische Volk.

Die babylonische Großmacht hatte das Land erobert, Jerusalem mitsamt dem heiligen Tempel zerstört und Tausende aus der Heimat fortgeschleppt. Die im Land Zurückgebliebenen fristeten inmitten der Trümmer ein trostloses Dasein, ohne Perspektive, scheinbar auch ohne Gott. Sie fühlten sich von Gott verlassen und für immer verstoßen. Der Prophet Jeremia aber sah das anders. Vor dem militärischen Zusammenbruch hatte er dem Volk immer streng die Leviten gelesen, Unrecht und politische Willkür angeprangert. Nun aber schlägt er einen neuen Ton an und wendet sich mit einer hoffnungsvollen Botschaft an seine Landsleute:

*„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“*

In Zeiten eines „Nicht mehr – noch nicht“ ist man voller Erwartung und hört auch besser zu, ist gespannt. Und die Israeliten hören die großen Worte: Gottes Gesetz in unseren Herzen. Es soll alles anders werden, ruft Jeremia. Auch ihr selbst sollt anders werden. Gott fängt mit euch neu an. Dieser Anfang greift tief in euer Innerstes hinein. Neues Herz, neuer Sinn, neuer Geist. Neue Lust an Gott und seinem Wort: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.“ Das jüdische Volk soll auferstehen wie Phönix aus der Asche. Wieder Freude haben an seinem Gott. Seine Gebote nicht mehr als Diktat und Einengung empfinden, sondern als hilfreiche Weisung zu einem erfüllten Leben, sie sich ganz zu eigen machen.

Diese wunderbare Zusage ist zu schön, als dass sie auf das sechste vorchristliche Jahrhundert beschränkt bleiben dürfte. Wenn Gott ein lebendiger Gott ist, gilt seine Verheißung über die damalige Zeit hinaus bis hinein in unsere Gegenwart. Dann ist sie frohe Botschaft auch für uns.

Heute ist der Sonntag, der wie kein zweiter bestimmt ist von der Bitte um den Heiligen Geist, von der Sehnsucht nach dem Wehen des Geistes in unserem Leben, in der Gesellschaft und in der Kirche.

Wir leben in einer Zwischenzeit und leben auf die Zeit hin, in der alles wieder normal sein soll. Wir wollen im übertragenen Sinne auch „zerstörte Tempel wiederaufbauen.“ Es soll schnell wieder alles gut werden. Hören wir dabei in unser Herz?

Für den Propheten ist Heiliger Geist: Gottes Gesetz im Herzen zu spüren.

Da geht es nicht um Buchstaben und quälendes Erfüllen von Unverständlichem.

Da geht es darum, dass das Herz überfließt vor Wollen. Ich will, ich kann nicht anders, als Gottes Willen tun. Das ist: ihn anbeten mit allen Fasern meines Gemüts – und die Nächsten lieben wie mich selbst.

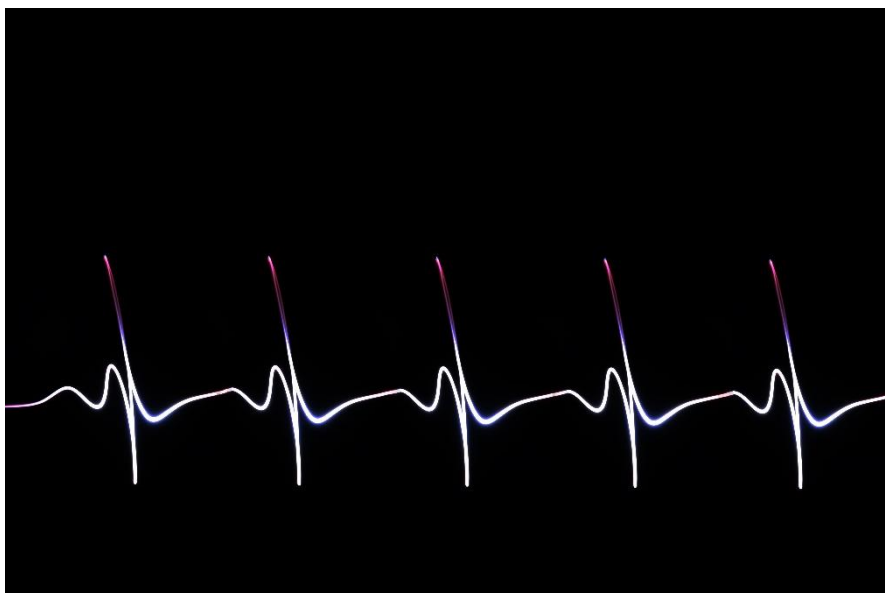
Was könnte es also für den „Wiederaufbau“ nach der Corona-Zeit bedeuten, mit dem neuen Geist im Herzen etwas Neues anzufangen? Wie sieht es mit unserem Miteinander in der Gesellschaft aus? Wie sieht es mit unserem Bemühen um den Klimaschutz aus? Wie sieht es mit unserem Streben nach Frieden in der Welt aus? Wie sieht es mit uns als Gemeinde aus?

Fragen über Fragen. Das sind die bleibenden Fragen, über die jede und jeder selbst Gedanken hat. Was sich ändern kann, ist unsere Einstellung. Lassen wir den neuen Geist in unserem Herzen wirken? Der neue Geist ist einer, der (durch einen Virus) erlebt hat, dass wir alle auf der Welt miteinander verbunden sind. Kein Mensch, kein Land kann sein eigenes Süppchen kochen? Es kommt auf uns alle an.

Ich habe Hoffnung, dass uns der neue Geist auch in eine neue Zeit führen wird. Es gibt viel zu tun. Es gibt viele Baustellen.

Ich will mich damit nicht abrackern, sondern es mit Lust tun, sozusagen. Gottes Gesetz im Herzen ist Lust an Gottes Willen. Lust, Gott zu danken und anderen gut zu sein, Gutes zu tun. Wenn Liebe eine Qual ist, ist es keine Liebe. Wenn Zuwendung Freude macht, freut sich Gott. Mit seinem Geist wird mein Herz für IHN und meinen Mitmenschen schlagen.

Amen



628

1. Ich lo - be mei - nen Gott, der aus der  
Tiefe mich holt, damit ich lebe. Hal - le - lu - ja.

Ich lo - be mei - nen Gott, der mir die  
Fesseln löst, damit ich frei bin. Hal - le - lu - ja.

*Kehrvers*

Eh - re sei Gott auf der Er - de in al - len  
Straßen und Häusern, die Menschen werden  
singen, bis das Lied zum Himmel steigt.

Eh - re sei Gott und den Menschen Frie - den,  
Eh - re sei Gott und den Menschen Frie - den,  
Frie - den auf Er - - den.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist,  
damit ich handle. / Ich lobe meinen Gott, der mir mein  
Schweigen bricht, damit ich rede. / *Kehrvers*

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet,  
daß ich lache. / Ich lobe meinen Gott, der meine Angst  
vertreibt, damit ich atme. / *Kehrvers*

T : HANS-JÜRGEN NETZ 1979  
M : CHRISTOPH LEHMANN 1979

## Fürbitten

Allgegenwärtiger Gott,

du bist uns verborgen, denn wir verbergen uns vor dir.

Du bist uns fern, denn wir fliehen dich.

Wer darf dich erkennen?

Komm zu uns und öffne unsere Sinne, dass wir dich spüren,  
wie du wirkst und Leben schaffst in uns und unter uns und in allem,  
was wir sehen und hören und erfahren.

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du fern zu sein scheinst,  
bei denen, die vereinsamen und verdämmern in Krankenhäusern und Pflegeheimen,

die sich vergessen fühlen, die Zuneigung vermissen  
und nicht mehr an deine und unsere Nähe glauben können.

Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du zu fehlen scheinst,  
bei denen, derer Lebensperspektiven bedroht sind,  
bei denen, die kalt und leer geworden sind  
und verschlossen in ihren engen Kreisen,  
bei denen, die nur noch weg wollen und nicht wissen wohin.

Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du dich zu entziehen scheinst,  
bei denen, die Angst haben vor der Zukunft,  
bei denen, die nicht glauben können an deinen Weg mit uns,  
bei denen, die Reichtum oder Rasse, technisches Vermögen  
oder den vermeintlich unentwegten Fortschritt an deine Stelle setzen.

Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du fern zu sein scheinst,  
in unserer Verworrenheit, die wir das Nächste, deine Nähe nicht sehen,  
die wir nicht spüren können, wie du dich unentwegt nach uns sehnst und uns suchst.

Wir rufen:

Herr, erbarme dich.

Allgegenwärtiger Gott,  
du bist uns verborgen, denn wir verbergen uns vor dir.  
Wo der Himmel verschlossen scheint und die Hoffnung verweht,  
sei du uns der Weg ins Offene.

Amen.



## Stille

### **Vater unser**

Vater unser, der du bist im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe  
wie im Himmel so auch auf Erden.  
Unser täglich Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Übel.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Segen**

Mit der Verheißung und Zusage des Segens und  
der Begleitung Gottes  
feiern wir den weiteren Sonntag  
und jeden Tag, den Gott uns schenkt:  
„Der Herr segne uns und behüte uns.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns  
und sei uns gnädig.  
Der Herr hebe sein Angesicht auf uns  
und gebe uns Frieden.  
Amen.

**Stille** (Kerze auspusten)

**Bildquellen:**

Jens Goetzke & Tim Reckmann / pixelio.de

**Inspiziert durch:**

Sylvia Bukowski, Du bist der Gott, den ich suche. Gebete für Gottesdienst und Alltag

Wochengebet der VELKD

Werkstatt für Liturgie und Predigt